

Rechts: Diese Bildfolge aus einem US-Comic muss gleich mehrfach als Beleg für die undemokratischen Zustände im Westen herhalten, z. B. in *Wochenpost* 42/1954 und – hier abgebildet – in *USA in Wort und Bild* 10/1954.

Unten die deutsche Ausgabe (1955) von Albert E. Kahns »The Game of Death« (1953).



„WAHLEN in Harristown“ zeigt eine Gangsterbande am Werk: Hand in Hand mit käuflichen, korrupten Politikern stellen sie einen Gangsterführer als Kandidaten auf. Am Wahltag hört der (bestochene) Polizist vor dem Wahllokal nicht, wie ein „Wähler“ sich laut brüht, er habe schon dreimal gewählt (Bild 1). Er sieht auch nicht, wie ein Mann, der den alten Bürgermeister wählen will, von zwei Gangstern aus der Reihe gerissen und brutal mißhandelt wird (Bild 2, 3). Natürlich wird der Gangster-Kandidat Bürgermeister und damit die Stadt den Verbrechern ausgeliefert.

Dieses typische Beispiel, wie in der Dollardemokratie „freie Wahlen“ gemacht werden, bestätigte der blutige Zwischenfall in Phenix im Staate Alabama, wo bewaffnete Truppen die Wähler vor einer Gangsterbande schützen mußten, die die Stadt mit Hilfe ihrer „Abgeordneten“ unumschränkt terrorisierte. (New York Herald Tribune, 21. 9. 54.)

„Wahlen in Harristown“ datiert aus dem Jahre 1949; solche Comic Books sind heute verpönt. Stattdessen wächst die Schlammlut der antisowjetischen Kriegshetze: In den Heften, in denen der dritte Weltkrieg mit krasser Brutalität geschildert wird, spielen die blonden US-Boys (nach dem Vorbild der Goebbels-Propaganda) unentwegt „Superman“, die die als „asiatische Untermenschen“ verzerrt dargestellten Sowjetsoldaten haufenweise vernichten. So sieht der Geist der Verständigungsbereitschaft aus, von der die Propagandamaschine des Mister Dulles schwalelt!

¹⁹ Vgl. Amy Kiste Nyberg: Seal of Approval. The Origins and History of the Comics Code. Diss. Madison 1998; Martin Barker: A Haunt of Fears. The Strange History of the British Horror Comics Campaign. London 1984; John A. Lent (Hg.): Pulp Demons. a. a. O.

²⁰ Comic Books and Juvenile Delinquency. Interim Report of the Committee on the Judiciary, 14.3.1955 [Pursuant to S. Res. 89, 83d Cong., 1st sess., and S. Res. 190, 83d Cong., 2d sess.]. <http://class.georgiasouthern.edu/writ3030/1954SenateInterimReport.doc> (2008-03-01).

²¹ Albert E. Kahn: Die große Verschwörung (The Great Conspiracy).

²² Alfred Holz (Alfred Holz Verlag) an Hoffmann (Amt für Literatur und Verlagswesen), 8.10.1954, BA, DR 1, 2009.

²³ Betr. Comic books. 17.2.1955, ebd. Ein solches Heft ist bisher nicht nachgewiesen.

²⁴ G. E. Alexan: Mord als kalter Aufschnitt. *Berliner Zeitung*, 6.10.1954.

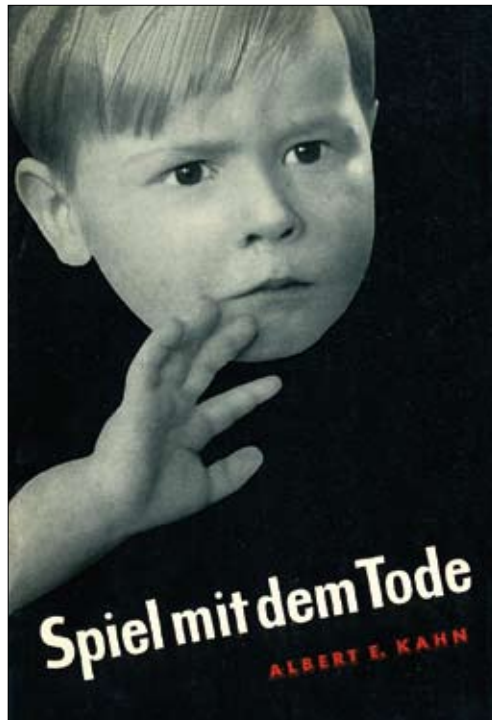
²⁵ »Bild BZ«. Illustrierte Beilage der *Berliner Zeitung* Nr. 36 (17.10.1954).

²⁶ *Wochenpost* 42/1954.

²⁷ Siehe Martin Barker: A Haunt of Fears. a. a. O., dort S. 98 ff. abgedruckt.

²⁸ Harald Hauser: »Erziehung« zum Mord. Amerikanische Gangsterliteratur – ein Verbrechen gegen die Jugend Westdeutschlands und Westberlins. In: *Neues Deutschland* 22.10.1954.

wieder in moderate Bahnen zu lenken. Ernst Wunderlich vom gleichnamigen Jugendbuchverlag stellte dem Amt für Literatur- und Verlagswesen noch im Oktober die aktuelle westdeutsche Informationsbroschüre »dipa-Information für Jugendarbeit und Erziehungswesen« zur Verfügung. Sie war dem Thema Comics gewidmet und um eine einigermaßen seriöse Diskussion zum Thema »Schmutz und Schund« und Comics bemüht. Ihr wichtigster Ansatz war der Verweis auf die reiche, nicht zuletzt auch deutsche



Bildergeschichtentradition und Comicgeschichte.²⁹

Doch in der DDR dominierten längst die amerikanischen Argumente die Debatte. Ende des Jahres 1954 wurde der DDR-Leserschaft der Wortführer der US-Kampagne, Frederic Wertham, vorgestellt.³⁰ Alexan bezeichnete ihn als »bekanntem New-Yorker Psychiater« und Vertreter einer »Gruppe aufrechter und verantwortungsbewusster Wissenschaftler«. In den deutsch-deutschen Propagandakrieg konnte er Wertham mit einem Zitat einspannen:

Wenn man eine Generation heranzüchten will, die zur Hälfte aus SS-Mördern besteht und zur anderen Hälfte unwissendes Kanonenfutter für den Krieg bilden soll, so sind die Comic-Bücher das geeignete, ja, man kann sagen, das beste Mittel.³¹

Alexan versäumte es auch nicht, Albert E. Kahn als Spezialisten zu feiern und dessen Buch »The Game of the Death« zu präsentieren.³² Kahns Kritik der Rolle der amerikanischen Medien in der psychologischen Kriegführung erschien in der DDR wenige Monate später, wohl mit Unterstützung von Stefan Heym, unter dem Titel »Spiel mit dem Tode«.³³ Den Comic-Heften war das Kapitel »Sturmflut der Greuel« gewidmet. Ausgangspunkt war jedoch Mickey Spillane mit seinen Abenteuerbüchern um Mike Hammer. Mit dem Hinweis, Spillane habe früher auch für Comic-Hefte geschrieben, war der Übergang zu den Comics schnell hergestellt und entsprechende Schlüsse konnten gezogen werden: